

## Neue Parnassiiden.

(Mit 1—13 Figuren.)

Von

Felix Bryk.

In meiner Specialsammlung stecken viele Formen von *Parnassius*, die, merkwürdig genug, trotz der schon grotesk wirkenden Zerspaltung der Arteinheiten in Unterarten, Lokalformen und Abarten einer Benennung bisher entgingen, obwohl es sich in unserem Falle um ganz markante namensberechtigte Formen handelt. Da mir die Revision über die gesamte Parnassiidenliteratur durch Herausgabe eines Kataloges für JUNK seit Langem anvertraut ist und die Vollständigkeit es erheischt, vorhandenes Material im bald erscheinenden Kataloge anzuführen, so muss ich unwillkürlich weiterhin an der schon verhängnisvollen parnassischen Namensflut mitwirken, indem ich um neue Namen die Nomenklatur bereichere.

*Parnassius smintheus* DOUBL. ab. *fermata* (nova). (Fig. 1.)  
Bei eingehender Behandlung der Variabilität von *Parn. phoebus* wurde diese Form nicht behandelt; so selten ist sie. Wie bei *Mnemosyne* ab. *fermata* BRYK befindet sich zwischen  $Cu_2$  und  $Ax_1$  ein kräftiger Zwischenwurzelfleck, der parallel zur hinteren Zellrippe verläuft. Da es sich hier um ein ♂ handelt, dem sehr oft der Hinterrandsfleck fehlt, so erhält das Stück beim Ausbleiben jenes Fleckes durch diesen aberranten Ersatz eine für das Genus *Parnassius* ganze ungewöhnliche Physiognomie. Da ich (II) bereits bei *Mnemosyne* einen homologen, wenn auch nicht analogen, Fall mit *fermata* festgehalten habe, so muss schon wegen der Uniformierung der Namen ein homologer Zustand im selben Genus einen gleichen Namen erhalten, wenn es sich auch bei der *Mnemosyne* um einen

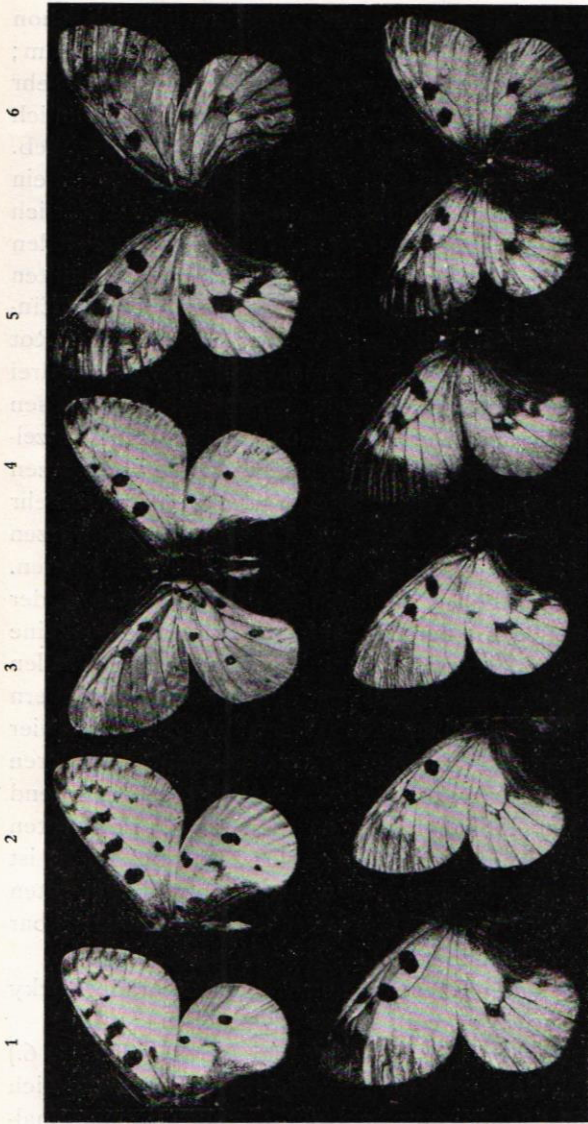


Fig. 1—11. 1. *Parnassius smintheus* Doubl. ♂, ab. *fermata* F. B. (Type), 2. *P. smintheus* Doubl. ♂ (ocellis aberrantibus), 3. *P. smintheus* Doubl. ♂, ab. *Leonhardtii* Rühl. (Unterseite), 4. Id. (Oberseite), 5. *P. mnemosyne* L. ♀, v. *Uralica* F. B. [Type] (Oberseite), 6. Id. (Unterseite), 7. Id. ♂ (Oberseite), 8. *P. mnemosyne* L. ♂, v. *Bureschi* F. B. (Type), 9. Id. ♀, 10. *P. mnemosyne* L., (♂) v. *deiotaurus* Fruhst., 11. *P. mnemosyne* L., ♂, v. *leonhardiana* Fruhst. (Alle Exemplare in coll. Bryk.)  
Phot. A. Tullgren.

luxuriösen Ornamentierungsüberschuss handelte, während es sich nicht schwer nachweisen lässt, dass bei unserem ♂ eine Kompensationserscheinung anstelle des fehlenden Hinter-



randsfleckes sich kundgibt. Zü dieser Annahme kam ich schon vor Jahren bei Betrachtung eines ♂ von *v. styriacus* (c. m.; REICHENSTEIN, leg. HUEMER), wo dieser aberrante Fleck sehr schwach durch eine kleine Schuppenkolonie unansehnlich angedeutet war, weshalb eine Benennung damals ausblieb. Der synoptischen Übersicht halber bilde ich unter Fig. 2 ein Exemplar mit normalen Hinterrandsfleck ab, der natürlich unterseits fehlt. Ganz merkwürdig sind die Subkostalozellen mit ihren fast kippelförmigen Augen wie auch die rotgefüllten Medianaugen mit einem schwarzen Fortsatze bei der Einschnürung. Unterseits sind die vier Wurzelflecke ohne Rot (in den vordersten ein par rote Schuppen), wovon die drei roten Flecke der Prachtbinden Zone (der mittlere mit weissen Kerne) merkwürdig abstechen. Stücke mit schwarzen Wurzelflecken müssen *melanophorus* heissen. Diese schwarzen Flecke bei einem sonst normal geröteten Stücke sind umso mehr auffallend, als selbst die seltenen Formen mit schwarzen Ozellen (I: fig. 1; III: t. IV, f. 27) die Wurzeln unterseits röteten. Ich bilde hier unter Fig. 3 ein noch mehr prägnantes ♂ der f. *Leonhardi* ab, das oberseits auf den Hinterflügeln keine andere Ornamente als zwei kleine runde schwarze Ozellen zeigt, während unterseits nicht nur diese Ozellen sondern noch der nur unten erhaltene Kubitalfleck wie auch die vier Wurzelflecke sich scharf mit ihrem Rot abheben; die mittleren Äuglein zeigen sogar weisse Kerne. Stehen diese in irgend einer korellativen Abhängigkeit zu den zwei, drei roten unbemerkbaren Schuppen der Oberseite? Wie bei Fig. 3 ist der Subkostalfleck mit äusserst wenigen abzählbaren roten Schuppen auf der Vorderflügeloberseite ganz unbemerkbar besetzt, die ebenfalls unbemerkbar unten durchschlagen.

Habitat: alle drei Exemplare ex Denver Colorado Rocky mountains, Juni 1918; ex coll. BANG-HAAS, c. m.

*Parnassius mnemosyne* L. *Bureschi* (nova). (Fig. 5, 6.)

Eine kleine dicht beschuppte androtrope Form, die sich von allen Rassen dadurch unterscheidet, dass das Submarginalbändchen nicht harmonisch, fast parallel, wie es doch für die Art typisch ist, verläuft, sondern stark wurzelwärts bei  $M_3$  vorspringend dort plötzlich abbricht, was beim ♀ noch deutlicher zum Vorschein kommt. Das Glasband setzt bis über  $Cu_1$  fort, ganz undeutliche kleine hyaline Inselchen in der Mond-

binde zurücklassend, die beim ♂ fast verloschen sind. Der Subkostalfleck beim ♂ einzellig, beim ♀ nur wie ein hyaliner Schattenstrich noch zwischen  $M_1$  und  $M_2$  fortgesetzt. Von den kräftig schwarzen Zellflecken sind die diskalen am Zellschlusse schwach *antiquincunx*. Der Hinterrandsfleck fehlt dem ♀. Das ♂ intakt, mit deutlicher Hinterrandsschwärze, die jedoch von der Verrussung der Bulgaren (Fig. 10), Bosniaken (Fig. 11) Abstand nimmt. Das ♀ zeigt die drei für die Weibchen von *Mnemosyne* charakteristischen Flecke. In der Zellwurzel bleibt bei ihm jede Schwärze aus. Diese Rasse weicht beträchtlich von ihrer Nachbarrasse, die FRUHSTORFER als *dejotaurus* (V, p. 76) einführte, ab. Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin FRUHSTORFERS Beschreibung zu ergänzen. Das ♀ zeigt nach drei Exemplaren (m. Sammlung) stets einen Hinterrandsfleck, und auf den Hinterflügeln einen Subkostalfleck, sowie ein kontinuierliches Bändchen vom angelegten Endzellecke bis zum Hinterrande, das in einem Falle offen bleibt. Das von FRUHSTORFER *ibid.* abgebildete ♀ ist sohin keineswegs typisch und sohin fallen damit auch seine zusammenfassenden Betrachtungen weg. Die Tiere stammen zum Teile von derselben Lokalität, die FRUHSTORFER angibt.

Professor BURESCH hat in Mazedonien den Falter als sehr häufig bis 2,000 m im Piringebirge und im Banderifertale bezeichnet. Interessant ist seine Angabe das 30% der Ausbeute heteropter deformiert ist (VI). Und just unter meinem Pärchen zeigt auch das ♂ eine heteroptere Deformation. Es macht mir ein besonderes Vergnügen Herrn Prof. BURESCH diese Form zu deduzieren, auch als kleines Anerkennungszeichen für die endgiltige Feststellung eines Sphragis bei *Archon apollinus*, die SPULER zuerst beobachtet hatte. Die Patria der v. *Bureschi* ist: Hudowa in Mazedonien; (leg. Rangnov ex coll. BANG-HAAS c. m.).

*Parnassius mnemosyne* v. *Uralka* (nova). Fig. 5, 6 (♀) 7 (♂).

Die Rasse vom Ural gleicht in der Grösse der südrussischen Rasse v. *craspedontis* FRUHSTORFER, in der Zeichnung weicht sie aber erheblich ab. Die ♀ sind prononziert gynaikotrop, zeigen sohin stets den Hinterrandsfleck. Sie ähneln stark der v. *Ugrjumovi* BRYK, doch sind sie bedeutend grösser (35 mm); besonders bemerkenswert ist die unterseitlich ockergelbe Kernung der



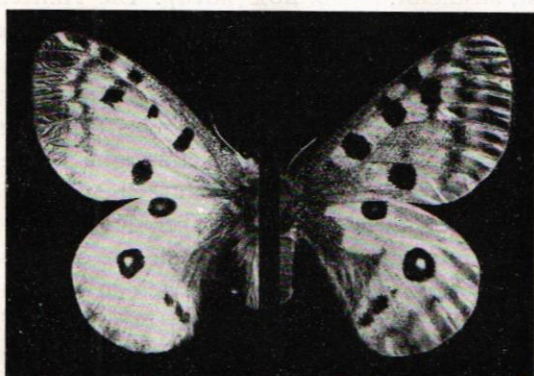
riesigen Ozellen (alle 8 ♀ c. m.). Auch die ♂ unterscheiden sich von *craspedontis*, die in der Regel intakt sind; sie sind noch kräftiger gezeichnet als *Ugrjumovi*. Der Mittelzellularfleck viel stärker. Mit einem Worte eine *craspedontis*-Form mit einer *Ugrjumovi*-Fazies. ROTHSCHILD besitzt nur 1 ♀ aus dem Ural und kein Vergleichsstück aus Nordrussland — ein Umstand, der es erklärt, warum er das Uraltier zu meiner v. *Ugrjumovi* zog. (VI). (Typen 7 ♀ c. m. und unzählige ♂ ex coll. SANDIG). Patria: Uralka bei Orenburg, sowie Ural mont., Kisilkaja, leg. RANGNOW 3 ♂ 1 ♀; c. m.).

Herrn Professor TULLGREN meinen schönsten Dank für die Herstellung der gelungenen Photogramme, die verkleinert wiedergegeben wurden.

**Neue Rassen von *Parnassius apollo* L. in Tyrol.** Vergleichen mit typischen Stücken der v. *rubidus* FRUHST. aus Atzwang, Rabenstein, Freiberg bei Meran, Eisacktal (alle c. m.) stechen Stücke vom Tonalepasse derart markant ab, dass deren Abtrennung von der prägnanten FRUHSTORFERSchen Rasse uns für geboten erscheint.

10 ♂ (c. m. leg. Hauptmann WENZEL 15. V.—18. VII 1918; ex coll. WENZEL, BANG-HAAS 1913). Das ♂ sehr oft ganz kreideblaus ist kleiner. Die Submarginale viel schmaler und graphitgrau, also nicht so akzentuiert, wie bei v. *rubidus*. Das Schwänzchen (der untere Medianfleck) fehlt dem Subkostalbändchen, das überhaupt viel magerer ausfiel. Der Subkostalfleck dabei in der Regel ohne Verbindung mit dem oberen Medianfleck. Ozellen viel kleiner, die Analstriche bescheidener, der dritte fehlt auch unterseits. (Nur in einem Falle oberseits aberrativ, schwach *ampliusmaculata* VRTY.). Ein ♂ (Fig. 12) zeigt einem Endzellularfleck, wie er bisher bei keinem *apollo* beobachtet würde, es sei denn bei dem e. l. gezogenen verkrüppelten ♀ aus Gotland (??), der s. g. ab. *Philippi* (BRYK, III t. IX f. 91). Ein extremer *quincunx*, der sich insofern von allen apollinischen Endzellularflecken unterscheidet, dass er, wie oft bei italienischen *Mnemosyne*-Formen, anstatt bis  $M_3$  zu ziehen, sich nur bis  $M_2$  erstreckt; vorne erreicht er den Radius nicht! Diese »Subaberratio« — um mit Prof. REBEL zu sprechen [Vgl. REBEL in: Verh. Zool. bot. Ges. Wien, 1920, p. (104)] — benenne ich Dr. M. KITT zu Ehren, der sich beson-

ders um die lepidopterologische Erforschung des Ötztales so verdient gemacht hat, **Kitti** m. Ein ♂ gehört der Form *sphenagon* SCHAW. an. Die Hinterflügelschwärze ist nicht so präentös wie bei *rubidus*, ist sie aber bisweilen so, dann mehr graphitgraudiffus. Grösse der 10 ♂: 1 (36 mm), 2 (38 mm), 3 (39 mm) 1 (39,5 mm), 1 (40 mm), 2 (41 mm). Die ♀ zeichnen sich ebenfalls durch eine schmalere wie auch weniger gesättigte Submarginale als bei *rubidus* aus. Sie sind ebenfalls kleiner (3 ♀: 1 (37 mm), 1 (40 mm), 1 (42 mm)). Der Flügel-fond zieht oft leicht ins Gelbliche; die Ozellen in der Regel



12

13

Fig. 12. *Parn. apollo* L. ♂ f. *tonalensis* F. B. ab. *Kitti* (Type). — Fig. 13. *Parn. apollo* L. ♀ v. *marcianus* Pagenst.

Phot. A. TULLGREN.

nicht rot ausgefüllt, oft kleiner als bei *rubidus*. Die ♂ sind es, die eine Abtrennung von *rubidus* postulieren, denn die ♀ alleine könnten allenthalben noch mit *rubidus* zusammengehalten werden. *Tonalensis* steht zwischen *valderiensis* TURATI und *rubidus* FRUHST. Das auf Fig. 13 abgebildete ♀ aus Schlüchthal (Schwarzwald), c. m., 12. VII. 1920, ähnelt stark einem viel kleineren ♀ von *tonalensis*.

*Parnassius apollo* v. **Wenzeli** (nova). Unter diesem Namen zu Ehren des gütigen Erbeuters dieser prägnanten Form führe ich die *brittingeriide* nordtyroler Rasse aus Innsbruck (Patsch) ein, die in meiner Sammlung in 6 ♀ 15 ♂ vertreten ist. Mittlere Tiere. Das ♀ bei weissem Flügel-fond mit



kräftiger karpathischer Schwarzfleckung und mehr oder weniger starken Schwarzüberpuderung der Wurzel wie der zwischen dem Hinterrandsfleck und Subkostalbändchen liegenden Zone; auf Hinterflügeln ist es vor allen die zwischen den beiden diffus umschwärzten Ozellen gelegen Zelle, die sich oft schwarz bestäubt. Die Wurzelschwärze greift kräftig um den Diskus herum. Kostalozellen in der Regel rot ausgefüllt, die mittleren mit mehr oder weniger deutlicher Aufhellung. Das Glasband mit der körnigdiffusen Submarginale umschliesst eine schmale weisse Binde, die in einem Falle was für *mnemosyne* typisch ist, ausbleibt, [= ab. nox (nova)]. Die Hinterflügel mit einer deutlichen hyalinistischen Tendenz des Aussenrandverglasung. Keine besondere Neigung zu *decora*, hierdurch von *claudius* und *Brittingeri* aus St. Aegy, Ternitz verschieden.

Die ♂ zeigen in der Regel ein langes Glasband bis zum Hinterrande und eine deutliche Submarginale die bis zur s. g. »Analfalte« oder  $Cu_1$  reicht, auch bleiben hier die Ozellen klein, die hinteren meistens mit weissen Kernen.

Herr Hauptmann WENZEL hat diese Form als *rubidus*, später als *claudius* ausgebaut. Zu beiden gehört aber der Insbrucker nicht. Er sticht stark von meinem ♀ ♂ *claudius* (Karwendelgeb. (Kotypen?) ex coll. BELLING) wie Stücken aus Kufstein, Kaisergebirge (Stripsenjoch), Passeiertal, c. m. ab. Vor allem sind die ♀ von *claudius* heller aber seichter beschuppt, auch nicht so schwarz überstäubt. 1 ♀ ♂ (e. l. DOBITSCH, Innsbruck) ist bedeutend kleiner (35 mm) und sieht wie dies bei Exlarvastücken nur gewöhnlich ist, ganz abweichend aus; besonders das ♀ charakterisiert ausser dem abweichenden gelblichen Flügelfond eine ganz helle Vfgelbefransung. Man möchte es für einen e. l. gezogenen *rubidus* ansprechen. Auch ein anderes e. l. ♂ ♀ (c. m.) steht an Grösse stark dem typischen *Wenzeli* zurück; vor allem ist es das typische Schwänzchen des Kostalbändchens, das eingebüsst wurde. Viel eher könnte man den Apollo aus Landeck (viele Pärchen c. m. don. et leg. Dr. KUNZE) an *claudius* anreihen, obwohl doch diese Form eigentlich zwischen *claudius* und *Wenzeli* steht. Mit den leicht gelblichen Exemplaren aus dem Zillertal (Mayerhofen) 3 ♂ ♀ (c. m. don. SCHAWERDA ex coll. BUBACEK) lässt sich *Wenzeli* ebenfalls nicht ver-

einigen. Der Raum gestattet es leider nicht näher die Beziehungen vom *Wenzeli* zu *claudius* und den an ihn anknüpfenden Nachbarformen zu besprechen; so viel ist jedenfalls sicher dass meine Bezeichnung von *bartholomaeus* für den Zillerthalapollo (BRYK, T. XXI f. 121 (♂) 122 ♀) falsch ist. Damals war mir nur ein Pärchen davon bekannt. Inzwischen liegen mir drei weitere Pärchen aus Meyerhofen vor, die mit *bartholomaeus* nicht zu vereinen sind. Ich benenne ihn **determinatus**.

Die von mir abgebildete Höhenform des *rubidus*-Komplexes aus Pieve di Livinalungo ist eine wohl charakterisierte Rasse, besonders durch die gynaikotrope Fazies der ♂ mit dem deliusartigen Hinterrandsstriche der Hfgl., der als *margopupillata* oft den ganzen Winkel bis zum Saume ausfüllt. Diese Rasse hatte BANG-HAAS in seinem letzten Kataloge als *altitudinis* BRYK angeführt. (Vgl. BRYK, Nachtrag zu: Abänd. v. *Parn. apollo* L., Arch. f. Nat. 1921).

*Zerynthia hypermnestra* SCOP. ab. **Mülleri** (nova) Unter diesem Namen führe ich zu Ehren des bekannten Züchters Herrn F. MÜLLER (Krems a. D.), eine Abart ein, wobei auf dem Hinterflügel der der roten Kostalozelle parallele äuszere Strich verschwunden ist, wodurch die Ozelle ganz parnassisch aussieht. Type: I ♂, c. m. e. l., aus von Herrn F. MÜLLER in Krems gezogenen Pupper., Stockholm I, 1921.

#### Angeführte Litteratur.

- I. BRYK, Parnassiana in: Soc. Ent., Vol. 27, N:o 12, p. 57—58 (1912).
- II. —, ibid., Vol. 26, p. 60, 62—63 (1911).
- III. —, Über das Abändern von Parn. Apollo L. in: Arch. f. Natur., Vol. 80, t. IV f. 27 ♂ (1914).
- IV. BURESCH, in: Zeitschr. f. wiss. Insektenbiologie, Vol. XIV p. 140 (1918).
- V. FRUHSTORFER H, Neue Rhopaloceren a. d. Samml. Leonhard in: Arch. f. Nat., Vol. 82, A 2, p. 26 (1916).
- VI. v. ROTHSCHILD, Catal. of the Parnassiinae in the Tring Mus. in: Nov. Zool., Vol. XXV, p. 218 ff. (1918).